

folgende kleine Beobachtung über Einzelübernachtung trotz Winterkälte mitgeteilt: Als Schüler sah ich 1925 oder 1926 in SO-Thüringen (Neustadt [Orla]) ein einzelnes ♂ des Buchfinken (*Fringilla coelebs*) im Winter über längere Zeit (schätzungsweise zwei Wochen) allabendlich frei auf einer 15- bis 20jährigen Linde mit lockerem Gezweig übernachten. Dieser Schlafplatz lag an einer Straße, genau am Ende unserer Rodelbahn, welche auf einer abschüssigen Nebenstraße verlief. Es herrschte typisches Winterwetter, schätzungsweise nachts zwischen -5 und -10° Temperatur bei allgemeiner Schneedecke. Abends war hier lautes Treiben. Neben der Linde brannte eine Straßenlaterne. Mehrere Züge fuhren abends unmittelbar unterhalb und parallel der Straße, und meist strich eine Dampf Wolke aus der Lokomotive über die Örtlichkeit mitsamt dem Schlafbaum. Trotzdem schlief der Fink allabendlich als kleiner Federball auf einem dünnen Lindenast. — Bemerkenswert erscheint an dieser Beobachtung: 1. die physiologische Leistung des kleinen Tieres, 2. die psychische Unempfindlichkeit gegen Lärm, Laternenlicht und Lokomotivdampf in der nächsten Umgebung. Der Vogel hätte leicht geschütztere Schlafplätze in den benachbarten Gärten finden können.

Dietrich König

Zur Beringungstechnik

Segler- und Schwalbenfang mit dem Japannetz. — Mein im Juni 1956 in der Irlter Kiesgrube (auch Irlter Weiher genannt) bei Regensburg unternommener erster Segler- und Schwalbenfangversuch mit dem im Merkblatt „Fangverfahren für den Beringer“, Seite 26, erwähnten Japannetz mißlang. Die Segler flogen dort meist weniger als 1 m hoch. Obschon ich zwei Japannetze sowohl in einer Flucht als auch rechtwinklig zueinander aufstellte, und zwar zwischen zwei Schilfinseln auf sonst freier Wasserfläche, glückte hier selbst bei Regenfällen kein Fang. Die Segler und Schwalben flogen meist bis auf etwa 20 cm an die Netze heran, um dann in plötzlichem Steilflug sich hinüberzuschwingen und sogleich hinter dem Netz in vorheriger Flughöhe weiterzujagen. Aber neben der freien Wasserfläche wurde auch ein mit vielen mannshohen Weidensträuchern bestandenes Sumpfgelände von den Seglern in niedrigstem Flug bejagt. Dort suchte ich nun das meistbeflogene Gebiet aus und stellte zunächst ein Netz zwischen zwei in entsprechendem Abstand stehenden Weidenbüschen auf. Hier glückte der Fang, noch ehe das Netz ganz gespannt war. Freilich war das Ergebnis noch recht gering. Beim dritten Versuch wurden zwei Netze rechtwinklig zueinander gestellt, und nun war der Erfolg besser; denn wenn die Vögel das eine Netz erkannten und ihm auszuweichen suchten, wurden sie meist mit Sicherheit eine Beute des anderen Netzes. Es war wichtig, daß die Netze zwischen den Sträuchern gestellt waren; denn die Segler umflogen diese in plötzlichen Wendungen und benutzten die Strauchlücken. — Voraussetzung für diese Fangart ist eine Kalt- bzw. Schlechtwetterperiode. Meine Fänge erfolgten meist bei leichtem bis starkem Regen in den Tagen vom 17. Juni bis 3. Juli und erbrachten insgesamt 58 Mauersegler (*A. apus*), 38 Mehlschwalben (*Delichon urbica*), 4 Uferschwalben (*R. riparia*) und 1 Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*). Gute Fangaussicht bestand nur von etwa 6 bis 7 Uhr morgens und dann wieder von etwa 18 bis 19 Uhr.

Leonhard Hocheder, Regensburg

Segler- und Schwalbenfang mit dem Schnellnetz. — Im Merkblatt der Vogelwarte Nr. 3 „Fangverfahren für den Beringer“ (Verlag H. Limberg, Aachen) ist auf Seite 11 die Verwendung des „aufschnellbaren Netzes“ zum Fang von Schwalben und Mauerseglern beschrieben. Mancher Beringer mag diesen Abschnitt nur mit Zweifeln lesen; aber ein im Juni 1956 unternommener Versuch bewies die Brauchbarkeit des Verfahrens. Am 17. 6. überbrachte mir ein junger Vogelfreund, GERNOT



Emporschnellen des Schnellnetzes für Segler und Schwalben am Baggerweiher Ludwigshafen-Rheingönheim. Im Rücken des Betrachters erhebt sich ein Steilufer so wie im Hintergrund links.

(Photo Fr. Buchert 29. 7. 1956)

SCHULZE, 10 Flügelpaare von Seglern, die er auf einer grasbewachsenen Landzunge in einem Baggerweiher gefunden hatte. Ich suchte am folgenden Morgen die Stelle auf und beobachtete dort eine schwarze Katze, welche aus dem Gras heraus auf die sehr niedrig über dem Boden fliegenden Segler und Schwalben Sprungjagd machte und in etwa 20 Minuten mit sechs Sprüngen 2 Segler erbeutete; jeder Segler wurde sofort verzehrt. An dem Platze lagen jetzt 6 Flügelpaare von Seglern und 2 von Rauchschwalben. Herr Medizinalrat Dr. E. HERZOG, Mannheim, dem ich von der seglerfangenden Katze berichtete, konnte am Abend des 18. 6. dieselbe schwarze Katze wiederum bei ihrer Seglerjagd beobachten. In einer halben Stunde vollführte sie 6—8 Sprünge, fing dabei 2 Segler und verzehrte sie an Ort und Stelle. Ich wandte dann dort das „Schnellnetz“ (5 × 2 m, einschichtig) an und hatte damit sehr guten Erfolg: An 6 Tagen fing ich zusammen mit Fräulein ERIKA BERTRAM insgesamt 315 Mauersegler (*A. apus*) und 40 Rauchschwalben (*Hirundo rustica*), die wir beringten und sogleich wieder freiließen. — Der Erfolg wurde dadurch begünstigt, daß wir als Fangplatz eine kleine Landzunge benutzen konnten, die sich mit etwa 20 m Länge und 5 m Breite in die Wasserfläche der Baggergrube erstreckt. Über ihr flogen die Segler und Schwalben nur 30 bis 100 cm hoch. Für diese Fangart ist die Hauptvoraussetzung eine für die Jahreszeit ungewöhnlich niedrige Temperatur. Erfolgreich waren die Vormittage kühler Tage und nach Nachttemperaturen unter 10° C. An besonders guten Tagen konnten wir auch abends von 17.30 bis 20.45 Uhr den Fang ausüben, so am 25. 6. (114 Segler). Waren im Rundfunk höhere Nachttemperaturen angesagt, jagten die Schwalben und Segler nicht mehr über dem Wasser, sondern über Wiesen und Feldern.

Karl Scheithe, Ludwigshafen a. Rh.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1955/56

Band/Volume: [18_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Hocheder Leonhard, Schleithe Karl

Artikel/Article: [Zur Beringungstechnik 224-225](#)